



arago learning solutions

NEWSLETTER

Ausgabe 04/26

THEMEN U. A.:

- **DAS DIGITALE KORSETT ODER:
ÜBER WISSEN, BILDUNG UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ**
- **E-LEARNING-ECKE**
WIE ROBOTER LERNEN – UND WAS DAS FÜR DIE BILDUNG BEDEUTET
- **PRÄSENS-UNTERRICHT**
SPRACHE UND SOZIALE KLASSE
- **KULTURTIPP**
VON RAUBRITTERN, DRACHEN UND BURGFRÄULEIN
- **GEWINNSPIEL**

VORWORT

Geneigte Leserinnen, geneigte Leser,

wenn es im Weltgeschehen auch stürmen mag wie an einem unsteten Apriltag, so sehen wir doch einem der wesentlichen Feste in Europa, im Nahen Osten und anderswo entgegen. Das Osterfest ist seit vielen hundert Jahren der bedeutendste Feiertag des christlichen Glaubens und der Mosaischen Gemeinde. Doch auch anderswo, außerhalb der nördlichen Hemisphäre, wird Ostern gefeiert.

»Aloha nui lā 'oukou e nā mea heluhelu: Hau'oli Lā Pakoa! E hau'oli i nā lā ho'omaha, e ho'omaha me ka maluhia, a e le'ale'a i ka 'ai 'ono o ka Pakoa me kou po'e aloha.«

Das ist Hawaiianisch, wie Sie sicherlich erkannt haben und bedeutet:

»Liebe Leserinnen und Leser, frohe Ostern! Genießt die Feiertage, ruht Euch in Frieden aus und erfreut Euch an einem köstlichen Osterfest im Kreis Eurer Liebsten.«

Zu Ostern wird in Hawaii das berühmte Kalua Pig, ein im Erdofen gegartes Schwein, gefolgt von Haupia, einem Kokosnuss-Pudding, genossen. Die Menschen pilgern in den Kapiolani Park, um dort die berühmte Blumen-Ostereier-Parade zu sehen. Soweit zu Hawaii.

Wie immer wollen wir auch einen Blick in die Vergangenheit werfen, nach bekannten Kindern des April suchen. Hier wäre Leonardo da Vinci zu erwähnen, der italienische Universalgelehrte, der am 15. April 1452 das Licht der Welt erblickt hat. William Shakespeare, so es ihn gab, soll am 23. April 1564 geboren sein. Er starb übrigens ebenfalls an einem 23. April. Dann ist da noch Thomas Jefferson, der 3. US-Präsident und Hauptautor der Unabhängigkeitserklärung, der am 13. April 1743 geboren wurde. Wer am 20. April 1889 geboren wurde, verschweige ich

Ihnen. Queen Elizabeth II, die längst regierende Monarchin der britischen Geschichte, könnte am 21. April ihren einhundertsten Geburtstag feiern.

Damit der Exkurs nicht in der staubigen Vergangenheit bleibt, will ich noch Jackie Chan erwähnen, den Hong Kong Schauspieler, Stuntman und Kultfigur der Martial-Arts-Filme. Der 7. April ist sein Ehrentag, dicht gefolgt am 9. April von Hugh Hefner, dem Gründer des Playboy Magazins.

Das mag genügen. Doch einen Blick in die Zeit des Alten Roms gönnen wir uns noch. Der April begann mit einem Fest für die Göttin Venus Verticordia. Dieses Fest verband den Beginn der Blütezeit mit der spirituellen Reinigung. Am 21. April ehrten die Römer die Hirtengöttin Palles. Später wurde dieser Tag zum »Dies natalis urbis Romae«, dem Geburtstag der Stadt Rom. Am Ende des Monats begann Floralia, das große Blumenfest zu Ehren der Göttin Flora.

Unser Osterstrauß in diesem Newsletter beinhaltet »Anthrofficial – Denkraum für Mensch und Maschine« von Frau Prof. Dr. Birgit Spies, den Besuch von Friedrich Merz bei Unitree Robotics und frühlingshafte Kulturtipps.

»E noho mau me mākou i ke aloha« – kurz, bleiben Sie uns gewogen,



Dr. Bernhard Walther

Vorsitzender des Aufsichtsrats



DAS DIGITALE KORSETT ODER: ÜBER WISSEN, BILDUNG UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

VON PROF. DR. DIPL.-ING. BIRGIT SPIES
VORSITZENDE DES BEIRATS ARAGO CONSULTING

Da ist sie auch im Bildungsbereich angekommen: Die (generative) Künstliche Intelligenz (KI), der Heilsbringer, mit dessen Hilfe endlich alle Probleme rund um Lernen und Wissenserwerb gelöst werden können: schnell, effizient und ohne

großen geistigen Aufwand! Denn: »Es geht darum, das Lernen persönlicher und effektiver zu gestalten, Lehrkräfte zu entlasten und den Verwaltungsaufwand zu reduzieren.« Personalisierte Lernansätze verbessern die Lernergebnisse und KI-generierte maßgeschneiderte Lernpläne unterstützen den Einzelnen optimal.

Automatisierte Bewertungssysteme sparen Korrekturzeit, Chatbots und virtuelle Lehrassistenten beantworten Fragen und fördern die Interaktionen usw. usf.¹. Wer könnte sich dieser schönen neuen Welt schon entziehen? Wer könnte ihr gar kritische Gedanken über den Kern von Lernen, Wissen und Bildung entgegenhalten?



» MEIN GEHIRN GÄHNT MÜDE UND GELANGWEILT VOR SICH HIN.«

Mein Gehirn gähnt müde und gelangweilt vor sich hin, als es die o.g. Aussagen zu KI in der Bildung liest: Das alles war doch schon einmal da; die Formulierungen kommen mir bekannt vor; das Marketing beherrscht sein Handwerk. Als in den 1990er Jahren das Internet das Lernen und

die Bildung »revolutionierte«, als ab den 2010er Jahren die politisch verordnete und inzwischen gescheiterte² Digitalisierung die Schulen eroberte – stets waren die Verheißungen dieselben: Lernprozesse werden durch digitale Möglichkeiten effizienter, individuell zugeschnitten, Lernerfolge messbar – und es bleibt mehr Zeit für das Wesentliche. Doch was ist das Wesentliche? Was ist das Wesen von Bildung, Lernen und Wissenserwerb?

» WISSEN EXISTIERT NICHT UNABHÄNGIG VOM MENSCHEN.«

Wissen existiert nicht unabhängig vom Menschen. Es lässt sich nicht in Clouds up- und wieder downloaden. Es ist nicht per Schnittstelle von einem Gehirn auf das andere übertragbar. Wissen ist stets an den Menschen gebunden. Es ist das zuvor Erfahrene, Erlebte, Gelernte und Angewendete, welches das Wissen – und im besten Fall Bildung – ausmacht. Die Verengung des Wissensbegriffs auf Informationen und »die schon lange vor der Verbreitung generativer KI begonnene Disqualifizierung des Wissens«³ ist jedoch äußerst nützlich, sofern Wissen in Datenbanken gemanagt, bilanziert und ökonomisch verwertbar gemacht und sofern mittels Sprachmodellen scheinbar neues Wissen geschaffen werden soll, um dann wiederum Arbeits- und Lernprozesse zu beschleunigen.

» WISSENSERWERB IST EIN LANGER UND SO MANCHES MAL MÜHSAMER PROZESS.

Wissenserwerb ist ein langer und so manches Mal mühsamer Prozess. Diese Mühsal kann man durchaus als Lernen bezeichnen. Sie geht einher mit Erkenntnis, gelegentlich mit Freude und Frustrationen, auf jeden Fall aber mit Anstrengung. Es ist nicht die Antwort, die den Wert ausmacht, sondern es sind der Weg und die Anstrengung, die man auf sich nehmen musste, um zu einer Antwort, um zu Wissen zu gelangen. Auf diesem Weg hat unser Gehirn den Körper unter anderem mit großen Mengen Dopamin geflutet, was uns innerlich stärkt und stolz auf das Erreichte sein lässt. Lernen ist eine Selbstwirksamkeitserfahrung par excellence. Jeder Lernschritt, jede scheinbar noch so unbedeutende Erkenntnis lassen uns als Menschen, als Persönlichkeit wachsen. Werden diese Schritte übersprungen, skillskipping genannt, gehen wir direkt zum Ziel, weil uns Technik, Maschinen, generative KI diese Arbeit abnehmen, dann sind wir nur digital-technisch hochgerüstete »Rumpfmenschen«, die sich ohne Digitales nicht mehr orientieren können, die ohne Technik ihr Leben nicht mehr meistern können, die den von fragwürdigen Sprachmaschinen

ausgespuckten Text in neue Formen gießen und im Zweifelsfall nicht um die Bedeutung dessen wissen – Menschen, die Beziehungen und eigenes Denken digital-technischer Logik unterwerfen und damit selbst ein Teil dieser werden.

» WISSENSERWERB UND BILDUNG

Wissenserwerb und Bildung – als kritisch-reflexive Erschließung von Welt – sind immer auch Arbeit an sich selbst – als Mensch und als Teil einer Gemeinschaft. Bleibt das aus, dann bedeutet dies geistigen – und am Ende auch wirtschaftlichen – Stillstand. Um sich Wissen aneignen und die Welt geistig erschließen zu können, benötigen wir – neben kulturellem Wissen und Menschen, denen wir wichtig sind – wahre, zuverlässige Informationen. Genau daran lässt sich derzeit in höchstem Maße zweifeln. Bereits heute wird vermutet, dass ungefähr die Hälfte der Inhalte im Internet falsch ist, wie die Arte-Dokumentation »Tod des Internets« eindrücklich zeigte⁴. KI-Slops, d.h. falsche und sinnlose, mittels generativer KI erzeugte Inhalte, überschwemmen das Netz und lassen es, forciert von Tech-Unternehmen, zu einer digitalen Müllhalde werden – und unsere Köpfe gleich mit. Längst ist von *AI-Pollution* oder KI-Verschmutzung die Rede. Viele Studien zeigen die Unzulänglichkeiten (generativer) KI deutlich auf⁵, dennoch werden die ewig Morgigen⁶ nicht müde, deren Einsatz im Bildungsbereich und die Abschaffung der (mühseligen) Prüfungen zu fordern und – längst überfällig – endlich das Lernen und die Schule zu revolutionieren, denn die Probleme sind ja unübersehbar.

» DIE NUTZUNG VON (GENERATIVER) KI IM LERNPROZESS ERFORDERT WISSEN.

Die Nutzung von (generativer) KI im Lernprozess erfordert Wissen – solide aufgebautes, erprobtes und verlässliches Wissen. Nur, wenn ich *mehr* über den Lerngegenstand weiß, als mir eine Sprachmaschine auswirft, kann ich einordnen, ob die generierten Texte sinnvoll, wahr und hilfreich sind. Lernenden zu suggerieren, (generative) KI wäre ein legitimes Mittel

bei der Erschließung von Wissen, ist in etwa so, als ob man Grundschulern einen Taschenrechner gibt, noch bevor sie Zahlen schreiben und den Zahlenraum erfassen können, noch bevor sie die Grundrechenarten beherrschen. Nun höre ich schon die Technikverliebten protestieren: Aber als Lerncoach und für individuelles Lernen sind digital-technische Anwendungen unverzichtbar! (Für weitere Argumente blättern Sie gern zum Textanfang zurück.)

Sind die Probleme im Bildungswesen möglicherweise auch dadurch entstanden, dass der Lehrer, seiner fachlichen Vorbildrolle beraubt, zum Coach oder Lernbegleiter degradiert worden ist? Dass unsere Kinder, Jugendlichen und Studenten seit mehr als 20 Jahren Kompetenzen statt Wissen erwerben, es beispielsweise nur noch auf Lesekompetenz statt auf (Lese-)Inhalte ankommt? Frei nach dem Motto: Es muss ja nicht immer Goethes Faust sein, eine Bedienungsanleitung tut es ja auch. Dass die euphorisch betriebene Digitalisierung die Schulen zwingen, sich vom gemeinschaftlichen Lernen und der Idee von Bildung abzuwenden und Digital-Technisches über Pädagogik und Didaktik zu stellen? Dass sich Schulen und Universitäten nun dem Wettbewerb aussetzen und damit den Gesetzen der Wirtschaftlichkeit unterwerfen mussten? Viele weitere Gedanken ließen sich anschließen.

Seit Jahren machen wir es uns in der digitalen Hängematte gemütlich, wie sich an den Statistiken zum Medienkonsum und sinkenden Lernleistungen ablesen lässt. Nun schnallen wir uns das digitale Korsett um, mit dessen Hilfe wir souverän alle Situationen des Lebens meistern können – es zählt das Ergebnis, nicht der Aufwand, nicht der Weg, nicht der Verstand. Die geistige und körperliche Einengung des digitalen Korsetts nimmt uns wahrlich die Luft zu atmen. Die Lebendigkeit des Geistes wird auf bereits Vorgedachtes oder Ausgedachtes reduziert und lediglich in neuer Form angeboten. Die Unbändigkeit des Körpers wird digital vermessen und bewertet, um unser Leben, unseren Schlaf, unsere Ernährung u.a.m. daran auszurichten.

Es ist längst überfällig, gedanklich ein paar Schritte zurückzutreten und z.B. mit den Methoden der Risikoforschung zu entscheiden, in wel-

chen Bereichen unseres Lebens wir digital-technische Hilfe guten Gewissens annehmen können und in welchen Bereichen wir bewusst darauf verzichten wollen, weil uns das Menschsein, die geistige und körperliche Entwicklung von Heranwachsenden und ein gesundes und kooperatives Miteinander in der Gesellschaft wichtig sind; weil uns Wahrheit wichtig ist und Bildung nichts weniger als geistige Selbstermächtigung bedeutet⁷. Und genau das verleiht ihr die revolutionäre Macht, die nötig ist, um das eigene Leben und Gesellschaften zu verändern.

Über die Autorin



Unsere Beirätin Prof. Dr. Dipl.-Ing. Birgit Spies studierte nach einer technischen Ausbildung und dem Abitur Informationstechnik in Dresden (Dipl.-Ing. TU) und Medien und Bildung in Rostock (M.A.). Sie promovierte später an der Ludwig-Maximilians-Universität in München in den Fächern Pädagogik (H) und Psychologie (N) zum Dr. phil.

Birgit Spies ist Professorin für Bildung und Digitalisierung. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Medienbildung, die Medienpsychologie sowie die Mediendidaktik. An der Hochschule Fresenius leitet sie als Studiendekanin die Studiengänge Erwachsenenbildung (M.A.), Bildung, Medien und Digitalisierung (M.A.), Bildung, Management und Führung (M.A.) sowie Angewandte Erziehungswissenschaft (B.A.). Sie ist zudem als Gutachterin für die Akkreditierung von Bildungseinrichtungen, Studiengängen und Bildungsangeboten tätig (u.a. FIBAA und AHGPS).

Birgit Spies ist Keynote-Speakerin zu den Themen Bildung, Medien und Digitalisierung, Herausgeberin des Open Access Wissenschaftsjournals »Bildung – Mensch – Medien«, ausgezeichnet mit dem Lehrpreis 2024, sowie des Wissenspodcasts »Strandgespräche«, ausgezeichnet mit dem Hörfunkpreis 2025.

Mehr zu Birgit Spies erfahren Sie unter <https://www.prof-birgit-spies.de>

Quellen:

- ¹ KI-Magazin (2024). Künstliche Intelligenz in der Bildung einsetzen. Verfügbar unter: <https://www.das-ki-magazin.de/artikel/kunstliche-intelligenz-im-bereich-bildung-einsetzen.html>
- ² BRH – Bundesrechnungshof (2022). Bericht an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages nach § 88 Abs. 2 BHO über die Prüfung länderübergreifender Maßnahmen im Zusammenhang mit dem „DigitalPakt Schule“. S. 8. Verfügbar unter: https://www.bundesrechnungshof.de/SharedDocs/Downloads/DE/Berichte/2022/massnahmen-digitalpakt-schule-volltext.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- ³ Reinmann, G. (2025). Generative KI in Studium und Lehre: Die Bedeutung fachlichen Wissens für kritisches Denken. In: Dittler, U. & Kreidl, C. (in Druck). Fragen an die Hochschuldidaktik der Zukunft. Schäffer-Poeschel. Preprint. S. 2.
- ⁴ BR (2025). Macht KI das Netz kaputt? Verfügbar unter: <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zuendfunk/rezension-tod-des-internets-slop-marius-sixtus-100.html>
- ⁵ Anand, S., Spies, B. (2025). Grenzen generativer KI-Textproduktion im Lichte wissenschaftlicher Qualitätskriterien. In Bildung-Mensch-Medien 2025. Verfügbar unter: <https://bildung.hypotheses.org/7188>
- ⁶ Zitate-Fibel (o. J.). Zitate Erich Kästner. Verfügbar unter: <https://zitate-fibel.de/zitate/erich-kaestner-es-gibt-nicht-nur-die-ewig-gestrigen-es-gibt-auch-die-ewig-morgigen>
- ⁷ Bernhard, A. (2018). Bildung. In Bernhard, A., Rothermel, L., Rühle, Manuel (Hrsg.) (2018). Handbuch Kritische Pädagogik. Weinheim, Basel: Beltz Juventa. S. 132 – 148. 1. Auflage 2018. S. 146.

Erstveröffentlichung des Artikels in: Birgit Spies (6. Februar 2026). Das digitale Korsett oder: Über Wissen, Bildung und Künstliche Intelligenz. ANTHROFICIAL. Letzte Aktualisierung: 17.02.2026
Abgerufen am 23. März 2026 von <https://anthrofficial.hypotheses.org/4>

E-LEARNING-ECKE

NEWS/ANREGUNGEN/BEISPIELE

WIE ROBOTER LERNEN – UND WAS DAS FÜR DIE BILDUNG BEDEUTET

Im März waren wir auf der Bildungsmesse didacta in Köln zu Besuch. Im Rahmen des RoboCup German Open 2026 haben über 1.000 Teilnehmende aus aller Welt ihre Roboter auf dem Spielfeld gegeneinander antreten lassen.

Noch wirkt das Ganze ein wenig ungelentk – doch die Fortschritte sind rasant.



Bereits so autonom, dass er besser vom Feld geführt wird: Ein humanoider Fußballspieler auf der didacta.

» AUCH DIE POLITIK SCHAUT HIN

Dass humanoide Roboter längst kein Nischenthema mehr sind, zeigte sich Ende Februar dieses Jahres, als Bundeskanzler Friedrich Merz auf seiner China-Reise dem Roboter-Hersteller Unitree in der Hightech-Metropole Hangzhou einen Besuch abstattete. Dort ließ er sich einen Boxkampf zwischen 1,30 Meter großen humanoiden

Robotern vorführen, die sich ihr Können über Künstliche Intelligenz angeeignet haben. China setzt massiv auf diese Technologie als Zukunftsindustrie und will mit humanoiden Robotern seiner Wirtschaft zusätzlichen Wachstumsschub verleihen. Wer sich einen Eindruck davon verschaffen möchte, wie beweglich diese Maschinen heute bereits sind, dem sei das folgende Video empfohlen: <https://t1p.de/ya7wc> – es ist beeindruckend.



Halbwegs beruhigend: Bei den in gelb gekleideten Personen handelt es sich um normale Kinder. Ganz so weit ist der chinesische Roboter-Hersteller Unitree dann doch noch nicht.

Bei all der Dynamik und Fortschrittsgeschwindigkeit stellt sich die Frage: Wie lernen Roboter?

» VOM ZUSEHEN ZUM KÖNNEN

Menschen lernen viele Fähigkeiten durch Nachahmung. Kinder beobachten ihre Eltern, Auszubildende schauen erfahrenen Kolleginnen und Kollegen über die Schulter. Genau dieses Prinzip machen sich Entwickler humanoider Roboter zunutze. Mithilfe spezieller Anzüge, die jede Bewegung eines Menschen erfassen, werden Bewegungsabläufe digitalisiert und in neuronale Net-

ze eingespeist. Der Roboter übt gewissermaßen am digitalen Vorbild – und kann das Erlernte anschließend reproduzieren.

Eine andere Variante: Die Maschine »schaut« sich schlicht Videos an. Millionen Stunden Filmmaterial guter Arbeitspraxis dienen als Trainingsgrundlage. Was im Bereich des autonomen Fahrens bereits funktioniert – KI-Systeme lernen aus dem Fahrverhalten erfahrener Fahrer –, wird nun auf humanoide Roboter übertragen. Fehlende oder seltene Situationen lassen sich durch KI-generierte Simulationen ergänzen. Die Datenbasis wächst täglich.

» AUTODIDAKTEN AUS DEM RECHENZENTRUM

Noch faszinierender ist ein Ansatz, bei dem Roboter gänzlich ohne menschliche Anleitung lernen. Beim sogenannten Reinforcement Learning erhält die KI eine Aufgabe und ein Ziel – den Weg dorthin findet sie selbst, durch Versuch und Irrtum. Erfolge werden belohnt, Fehler bestraft. Auf diese Weise brachte sich eine KI von Google DeepMind eigenständig das Fußballspielen bei. Anfangs zappelten die digitalen Spieler hilflos über das Feld. Nach wenigen Wochen Training – was Jahrzehnten simulierter Spielzeit entspricht – kooperierten sie taktisch miteinander, um Tore zu erzielen. Wer sich an AlphaGo erinnert, die KI, die den Go-Weltmeister besiegte, ahnt das Potenzial: Wofür ein Mensch ein halbes Leben benötigt, schaffte die Maschine in 40 Tagen.

» EINMAL GELERNT, MILLIONENFACH GETEILT

Der vielleicht bedeutsamste Unterschied zwischen menschlichem und maschinellern Lernen liegt in der Übertragbarkeit. Jeder Mensch muss seine Fähigkeiten individuell erwerben – durch Schule, Studium, Ausbildung und Berufserfahrung. Verlässt eine Fachkraft das Unternehmen, geht ihr Wissen mit. Bei Robotern verhält es sich grundlegend anders: Eine einmal erlernte Fähigkeit lässt sich als digitaler Baustein speichern und auf beliebig viele Maschinen übertragen. Erste Plattformen für solche „Roboter-Skills“ existieren bereits. Kein jahrelanges Anlernen, kein Wissensverlust, keine Vergessenskurve. Durch regelmäßige Updates werden die Fähigkeiten sogar kontinuierlich verbessert.

» WAS HEISST DAS FÜR DIE WEITERBILDUNG – UND FÜR UNS?

Wenn Roboter nicht nur körperliche Arbeit übernehmen, sondern auch kognitive Routineaufgaben schneller und fehlerfreier erledigen als wir, stellt sich eine unbequeme Frage: Was bleibt für den Menschen? Die Antwort liegt in dem, was Maschinen auf absehbare Zeit nicht können: komplexe Situationen einordnen, ethische Abwägungen treffen, empathisch führen, kreativ Neues denken und in unvorhersehbaren Momenten die richtige Entscheidung treffen. Nicht das Wissen selbst wird zum entscheidenden Vorteil – das hat die Maschine schneller parat –, sondern die Fähigkeit, Wissen zu bewerten, in Zusammenhänge zu setzen und verantwortungsvoll anzuwenden.

Für die Weiterbildungsbranche bedeutet das eine grundlegende Verschiebung: Weg vom reinen Wissensvermitteln, hin zur Entwicklung von Urteilskraft, Anpassungsfähigkeit und Zusammenarbeit mit intelligenten Systemen. Wer morgen Seminare und Trainings gestaltet, muss Menschen befähigen, das zu tun, was Roboter eben (noch) nicht können.

Doch die Entwicklung wirft auch eine tiefergehende Frage auf: Was geschieht mit uns, wenn immer seltener von uns verlangt wird, uns selbst weiterzuentwickeln? Wenn die Maschine das Lernen übernimmt und der Mensch nur noch konsumiert? Lernen ist nicht nur ein Mittel zum Zweck – es ist ein wesentlicher Teil dessen, was uns als Menschen ausmacht. Wer aufhört zu lernen, hört auf zu wachsen und sich zu entwickeln. Die größte Gefahr humanoider Roboter liegt vermutlich nicht darin, dass sie uns Arbeit wegnehmen, sondern darin, dass sie uns den Antrieb nehmen, besser zu werden. Uns droht der Verlust der Selbstwirksamkeit. Und damit der Verlust eines der stärksten Fundamente für Lebenszufriedenheit und psychische Gesundheit.

Die Entwicklung intelligenter humanoider Roboter wird unsere Arbeitswelt verändern. Nicht morgen, aber auch nicht erst übermorgen. Die entscheidende Frage ist nicht, ob wir mit Maschinen konkurrieren können – sondern ob wir den Willen bewahren, uns selbst weiterzuentwickeln.

Abschied

VON UNSEREN KOLLEGEN
FRIEDRICH ROSE UND PHILIP TREMPER

Ob das Leben mit dem Tod endet oder es lediglich seinen Fortgang in anderer Form findet, bleibt ungewiss. Gewiss ist jedoch, dass unsere Lebenszeit begrenzt ist und wir den Weg immer nur ein Stück weit gemeinsam gehen.

Von zwei Weggefährten, die den Weg unserer arago über mehrere Jahre begleitet haben, mussten wir in diesem Jahr Abschied nehmen.

Friedrich Rose, geboren am 20.12.1933 in Hannover, verstorben am 22. Januar 2026 in Bad Homburg, war von 2010 bis 2023 im Beirat unserer Gesellschaft.

Seine unermüdliche Schaffenskraft brachte er nicht nur in strategischen Fragen in unsere arago ein (seine Aussprüche: »Ein weiteres Beinchen anbauen« und »Das Pferd beim Schweife packen« sind inzwischen legendärer Teil eines jeden Strategiemeeetings), sondern auch vertrieblich. Selbst in seinen späten Jahren war ihm kein Weg zu weit, wenn es galt, einen Kunden von den Vorzügen unserer arago zu begeistern.

Auch **Philip Tremper** hinterließ tiefe Spuren im Vertrieb unserer arago. Von 2010 bis 2023 baute er am Telefon den ersten Kontakt zu neuen Kunden auf. Mit einer Stimme, die in Klangfarbe und Tiefe wie gemacht war für diesen Bereich, weckte er Interesse an unseren Leistungen und schickte unseren Vertrieb durch ganz Deutschland. Mit einem riesengroßen Herzen ausgestattet, nahm er sich als Kollege eines jeden Problems an, ob privat oder beruflich. Er verstarb am 09.01.2026, kurz vor seinem 65. Geburtstag.

Beide haben unsere arago mitgeprägt, beide hinterlassen eine Lücke, doch ein Teil von ihnen wird bei uns weiterwirken.
Niemals geht man so ganz.



PRÄSENS-UNTERRICHT: SPRACHE UND SOZIALE KLASSE

VON DOMINIC STRONG
REDAKTION

Wer aufmerksam zuhört, kann aus der Art, wie Menschen sprechen, oft mehr herauslesen als nur den Inhalt ihrer Worte. Wortwahl, Satzbau, Akzent oder auch die Sicherheit, mit der jemand formuliert, verraten häufig etwas über Herkunft, Bildung und soziale Umgebung. Die Verbindung zwischen Sprache und sozialer Klasse beschäftigt die Sprachwissenschaft und Soziologie seit vielen Jahrzehnten – und sie wirkt bis heute in Alltag, Schule und Arbeitswelt hinein.



Ein wichtiger Ausgangspunkt dieser Diskussion ist die Arbeit des britischen Soziologen Basil Bernstein in den 1960er Jahren. Bernstein beobachtete, dass Kinder aus unterschiedlichen sozialen Milieus oft unterschiedliche sprachliche Muster verwenden. Er sprach vereinfacht von zwei Sprachcodes: einem eher knappen, kontextabhängigen Stil, der stark auf gemeinsame Erfahrungen setzt, und einem ausführlicheren, erklärenden Stil, der Zusammenhänge detaillierter ausformuliert. Kinder, die mit letzterem Stil aufwachsen, haben es in vielen Bildungssystemen leichter – nicht unbedingt, weil sie klüger sind, sondern weil ihre Sprachweise besser zur Sprache der Schule passt.

Damit wird ein wichtiger Punkt sichtbar: Sprache ist nicht nur Ausdruck von Gedanken, sondern auch eine Art soziale Visitenkarte. Wer gelernt hat, komplex zu argumentieren, abstrakte Begriffe zu verwenden oder sich rhetorisch sicher auszudrücken, bewegt sich oft leichter durch Bildungseinrichtungen, Bewerbungsgespräche oder öffentliche Debatten. Diese sprachlichen Fähigkeiten entstehen jedoch nicht im luftleeren Raum. Sie entwickeln sich in Familien, Freundeskreisen und kulturellen Umgebungen.

Das bedeutet jedoch nicht, dass bestimmte Sprachweisen grundsätzlich besser oder schlechter wären. Jede soziale Gruppe entwickelt ihre eigenen Ausdrucksformen, ihren Wortschatz und ihre Kommunikationsregeln. Dialekte, Jugendsprache oder berufsspezifischer Jargon erfüllen wichtige Funktionen: Sie schaffen Zugehörigkeit, Identität und Vertrautheit. Wer dieselbe Art zu sprechen teilt, signalisiert damit oft auch, dass er oder sie zur gleichen Gemeinschaft gehört.

Interessant wird es dort, wo unterschiedliche Sprachwelten aufeinandertreffen. In vielen Bildungseinrichtungen erleben Kinder erstmals eine Sprachform, die sich deutlich von der ihres Elternhauses unterscheidet. Lehrkräfte sprechen anders als Eltern, Schulbücher lesen sich anders als die Gespräche auf dem Pausenhof. Für manche ist dieser Übergang kaum spürbar, für andere bedeutet er eine enorme Umstellung. Die Herausforderung besteht dann weniger im Lernen neuer Inhalte als im Navigieren zwischen verschiedenen sprachlichen Erwartungen.

Auch im Berufsleben zeigt sich dieser Zusammenhang deutlich. In vielen Organisationen existieren unausgesprochene Regeln darüber, wie man spricht: wie direkt Kritik formuliert wird, wie formell ein Gespräch klingt oder welche Begriffe als professionell gelten. Wer diese Codes intuitiv beherrscht, wirkt schnell kompetent. Wer sie erst erlernen muss, wird manchmal unterschätzt – obwohl fachliche Fähigkeiten durchaus vorhanden sein können. All das macht deutlich, wie eng Sprache mit sozialen Strukturen verwoben ist. Sie spiegelt Unterschiede nicht nur wider, sondern kann sie auch verstärken. Gleichzeitig bietet sie aber auch Möglichkeiten, Brücken zu bauen. Wer ver-

schiedene Sprachregister beherrscht und situationsabhängig wechseln kann, gewinnt Handlungsspielraum. Diese Fähigkeit wird in der Linguistik oft als sprachliche Flexibilität oder »Code-Switching« beschrieben.

Vielleicht liegt darin eine der wichtigsten Erkenntnisse: Sprache trennt Menschen nicht zwangsläufig,

sie verbindet auch. **Wenn wir verstehen, dass unterschiedliche Sprachweisen aus unterschiedlichen Lebenswelten entstehen, wird Kommunikation weniger schnell zum Urteil über Bildung oder Intelligenz.** Stattdessen eröffnet sich eine Perspektive, in der Sprache vor allem eines ist – ein Werkzeug, mit dem Menschen ihre Erfahrungen, Zugehörigkeiten und Möglichkeiten ausdrücken.

SNAPPSCHUSS DES MONATS

FT GESTALTEN
A.Z.-KONGRESS

Den Schnappschuss des Monats hat unsere Kollegin Katrin Gross, Leiterin unserer Finanz, vom diesjährigen FAZ-Kongress mitgebracht. Bundeskanzler Friedrich Merz nahm sich für das Gespräch mit dem Herausgeber Berthold Kohler über eine Stunde Zeit und wurde mit stehendem Applaus verabschiedet.

Welche Aussagen dazu geführt haben könnten, können Sie sich unter <https://t1p.de/Faz> anschauen.

Auch viele weitere Veranstaltungsvideos finden sich auf dem offiziellen YouTube-Kanal der FAZ: <https://www.youtube.com/@faz/videos>



KULTURTIPP: VON RAUBRITTERN, DRACHEN UND BURGFRÄULEIN

VON OLE MAHLER
REDAKTEUR

Kürzlich saß ich mit einem leicht verzweifelten Freund zusammen, der mir sein Leid klagte: Unter den Eltern des Freundeskreises seiner Kinder war zuletzt ein Wettstreit ausgebrochen, wer den Kindern die spektakulärste Geburtstagsfeier bieten kann. Und die Situation war weit über den obligatorischen Indoorspielplatz hinaus eskaliert. Nun, da der Geburtstag seines ältesten Sohnes anstand, fehlte es sowohl an einer Idee als auch dem exorbitanten Budget, das die konkurrierenden Eltern offensichtlich aufzubringen im Stande sind. Also haben wir bei einer Weißweinschorle gemeinsam gebrainstormt: Wir suchen etwas Spektakuläres, das nicht zu viel kostet und eine Bande Achtjähriger zu begeistern im Stande ist. Hmmm... etwas Spektakuläres. Zugegeben, am Ende haben eine KI und eine Suchmaschine das Brainstorming für uns übernommen. Und »spektakulär« war offensichtlich genau der richtige Suchbegriff. Mittelalterspektakel!

Schwupps, schwelgten wir in Erinnerung an die Mittelalterspektakel unserer Kindheit, die Turniere, Narren und das Kindermet und auf einmal wurde ich sehr neidisch auf die Freund:innen des Sohnes meines Freundes. Um dem Neid Abhilfe zu schaffen, geht's für mich im April zum Mittelalterspektakel, und allen, die Kinder haben oder noch einmal Kind sein wollen, empfehle ich, es mir gleich zu tun!

Ritterturnier auf Schloss Diedersdorf

Das Ritterturnier auf Schloss Diedersdorf gehört zu den bekanntesten Mittelalterspektakeln im Berliner Umland. Auf dem weitläufigen Gelände kämpfen gepanzerte Ritter in aufwändig inszenierten Reiterspielen gegeneinander. Besucher können sich auf spannende Lanzen- und Schwertkämpfe freuen, die mit historischer Präzision und viel Schauspiel inszeniert werden. Daneben sorgt ein umfangreiches Rahmenprogramm für Unterhaltung: Gaukler, Spielleute und Musikanten ziehen über das Gelände, während Händler und Handwerker ihre Stände mit kunstvollen Gewandungen, Schmuck, Lederwaren und traditionellen Speisen präsentieren. Die Kombination aus Action, Marktleben und historischer Kulisse macht das Ritterturnier zu einem Erlebnis für Einsteiger ebenso wie für erfahrene Mittelalterfans. Beson-

ders die authentische Atmosphäre des Schlosses verleiht dem Spektakel einen hohen Erlebniswert, sodass man fast das Gefühl hat, direkt in die Zeit der Ritter zurückversetzt zu sein.

Termin: 18.–19. April 2026

Ort: Schloss Diedersdorf,
Großbeeren, Brandenburg

<https://t1p.de/Ritterturnier>

Mittelalterspektakel Tüschembroich

Das Mittelalterspektakel Tüschembroich lädt zu einer besonders stimmungsvollen Zeitreise ein. Rund um Schloss,



Schlagkräftig geht es zu, auf Schloss Diedersdorf.



Jede Menge Platz bietet das idyllisch gelegene Schloss Tüschbroich. Es liegt an der historischen Route des Jakobsweges im Rheinland.

Mühle und Wassergraben wird das mittelalterliche Leben wieder lebendig. Besucher können historische Handwerkskünste beobachten, vom Schmieden und Töpfern bis hin zu Weberei und Lederverarbeitung. Lagergruppen zeigen den Alltag vergangener Jahrhunderte, und Kinder wie Erwachsene können bei Mitmachaktionen selbst in die Rollen von Rittern, Handwerkern oder Gauklern schlüpfen. Für Unterhaltung sorgen Spielleute, Musiker und Gaukler, die die Wege zwischen den Marktständen beleben und für eine fast filmische Atmosphäre sorgen. Durch die dichte Inszenierung, die Vielzahl der Darsteller und die historische Kulisse gehört Tüschbroich zu den eindrucksvollsten Mittelalterereignissen im Westen Deutschlands. Das Fest bietet ein intensives Eintauchen in das Mittelalter, bei dem Besucher die Geschichte auf unterhaltsame und anschauliche Weise erleben können.

Termin: 18.–19. April 2026

Ort: Schloss Tüschbroich, Wegberg, Nordrhein-Westfalen

<https://t1p.de/Mittelalterspektakel>

SCHLOSS WEISSENSTEIN – TURNIERSPIELE

Der Mittelaltermarkt auf Schloss Weissenstein verwandelt den weitläufigen Schlosspark in Pommersfelden am zweiten Aprilwochenende in eine lebendige Bühne des Mittelalters. Das Herzstück

der Veranstaltung sind die Turnierspiele, bei denen gepanzerte Ritter in packenden Reiterspielen gegeneinander antreten und das Publikum mit spektakulären Kämpfen begeistert. Gleichzeitig erwartet Besucher ein umfangreiches Marktleben: Händler und Handwerker präsentieren ihre Waren, vom traditionellen Handwerk über mittelalterliche Kostbarkeiten bis zu kulinarischen Spezialitäten. Gaukler, Musiker und Spielleute beleben die Gassen und Wege des Marktes und sorgen für ein abwechslungsreiches Programm, das sowohl Action als auch Kultur bietet. Wer

möchte, kann an Mitmachaktionen teilnehmen oder in den Lagergruppen den Alltag der vergangenen Jahrhunderte hautnah erleben. Die Kombination aus Turnierspielen, Marktgeschehen und historischer Kulisse macht den Mittelaltermarkt auf Schloss Weissenstein zu einem besonders intensiven Erlebnis für Einsteiger und erfahrene Mittelalterfans gleichermaßen.

Termin: 11.–12. April 2026

Ort: Schloss Weissenstein, Pommersfelden, Bayern

<https://t1p.de/schloss-weissenstein>



In stimmiger Umgebung wird auch für das leibliche Wohl gesorgt.

GEWINNSPIEL

Es ist Frühling, es ist Ostern, die Sonne scheint, die Vögel zwitschern, die Stauden fangen an zu blühen.

Welcher Gewinn könnte zu dieser Jahreszeit passender sein als ein XXL-Goldhase von Lindt?

Sichern Sie sich Ihre Chance auf dieses große, köstliche Stück Gold und beantworten Sie folgende Frage:

Aus welcher praktischen Überlegung heraus wurden Ostereier früher (insbesondere in der Farbe rot) eingefärbt?



Senden Sie Ihre Antwort an unsere Kollegin Katrin Groß (gross@arago-consulting.de).

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Verlosung und ob mit oder ohne XXL-Hase: schöne, sonnige Osterfeiertage.

Auflösung Gewinnspiel März:

Im März wollten wir von Ihnen eine Jahreszahl (1992) und eine Ausstelleranzahl (27 Aussteller) wissen. Mit diesen bescheidenen Anfängen startete die LEARN-TEC ihre Reise in die Welt des digitalen Lernens, die heutzutage jährlich rund 350 Aussteller und 13.000 Besucher umfasst.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und gratulieren dem Gewinner.

BILDNACHWEISE

DECKBLATT

- @ Pixabay

DAS DIGITALE KORSETT ODER: ÜBER WISSEN, BILDUNG UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

- @ Pixabay
- © Prof. Dr. Birgit Spies

E-LEARNING

- Humanoider Fußballspieler, © arago Consulting
- Screenshot YouTube, <https://t1p.de/ya7wc>

KULTURTIPP

- Screenshot YouTube, <https://t1p.de/Diedersdorf>
- Screenshot YouTube, <https://t1p.de/Tueschenbroich>
- @ Adobe Stock

SCHNAPPSCHUSS

- © arago Consulting GmbH

GEWINNSPIEL

- https://t1p.de/Lindt_Osterhase



Redaktionsleitung

Simone Zipp
Tel. +49 (0) 69/957 39 09-0
E-Mail: info@arago-consulting.de

V. i. S. d. P.
arago Consulting GmbH
Frankfurt am Main
info@arago-consulting.de
www.arago-learning.de

